

Rauhnächte

Die Unbekannte Zeit zwischen den Jahren (Verfasser unbekannt)

In dieser kargen Winterzeit rückten die Menschen früher enger zusammen. Sie erzählen sich Geschichten und wandten sich gern an Schicksalsmächte sowie Naturgeister und Götter. Sie beschworen sie und lockten sie durch erlesene Speisen und Opfer an. Träume sowie äußere Omen gewannen an Bedeutung.

All diese Umstände veranschaulichen, warum die zwölf Rauhnächte als willkommener und fruchtbarer Boden für zahlreiche Märchen, Mythen, Legenden und Sagen dienen. Doch was hat es tatsächlich mit diesen geheimnisvollen Tagen und Nächten auf sich?

Sonnenjahr minus Mondjahr ist Rauhnächte

Die zwölf Rauhnächte werden auch die Zeit „zwischen den Jahren“ genannt. Wie ist das zu verstehen? Die Lösung des Rätsels liegt in dem Widerspruch zwischen dem lunaren und dem solaren Kalender. Während das Mondjahr aus zwölf synodischen Zyklen von durchschnittlich 29,5 Tagen besteht und damit auf insgesamt 354 Tage kommt, zählt der Sonnenkalender 365 Tage. Es bleiben also elf Tage und zwölf Nächte übrig. Das Wort „Rauhnacht“ leitet sich nach bisherigen Erkenntnissen entweder von dem mittelhochdeutschen „rûch“ ab, was haarig oder Fell bedeutet und sich auf Tiere oder Dämonen bezieht, oder von „Rauch“ bzw. „Räucherung“, welche durchgeführt wurden, um diese Unholde zu vertreiben. In römischen und griechischen Kulturen diente das Rauchen oder Räuchern nicht dazu, böse Geister und Dämonen zu vertreiben, sondern zur Freude und Anlockung der göttlichen Kräfte und der Toten. „Rauch“ könnte aber auch in seiner mundartlichen Version „rauh, herb, behaart“ gelesen werden und somit die Überleitung zu den mit Masken und Fellen behangenen, in den kalten rauhen Nächten umherziehenden Perchten bilden.

In der christlichen Umgebung fangen die Rauhnächte am 25. Dezember an und dauern bis zum Dreikönigstag am 6. Januar. Die Germanen setzten den Beginn der Rauhnächte bereits zur Wintersonnenwende am 21. Dezember an, an dem sie auch die Geburt des jungen Sonnengottes Tyr zelebrierten. In dieser Tradition, die sich ebenfalls bis heute erhalten hat, enden die Rauhnächte zu Neujahr. Aus dieser Tradition haben sich jedoch Nebenvarianten entwickelt, in denen die zum Wintersolstitium beginnenden Rauhnächte ebenfalls bis zum 6. Januar dauern, indem die dazwischen-liegenden Sonn- und Feiertage nicht mitgezählt werden.

Bereits die alten Ägypter rechneten mit dem Mondkalender und kannten zusammenhängende Schalttage zwischen den Jahren, die sie „Heriu-renpet“ nannten. Gemäß der ägyptischen Mythologie herrschten Dämonen über diese Zusatztage.

Die Portale zur Geisterwelt öffnen sich

Viele der Begriffe und Umschreibungen für die zwölf Rauhnächte wie „leere Tage“, „tote Tage“ oder „Niemandszeit“ deuten darauf hin: In dieser [Nicht-]Zeit sind die bekannten Gesetzmäßigkeiten außer Kraft gesetzt, und die Grenzen zwischen den Dimensionen lockern sich. Dadurch öffnen sich die Tore zum geistigen Reich, zur Unter- und Oberwelt, underleichtern übersinnliche Erfahrungen.

Alten Mythen zufolge nutzt ein Heer wildgewordener Geister diesen Zeit-Raum der Gesetzlosigkeit für einen „Freigang“ aus. Im Schutz der langen Dunkelheit toben sie sich aus und jagen über Felder und Siedlungen – nach germanischer Auffassung unter der Anführerschaft von Wotan.

Legenden berichten ferner, das im Schatten der Dämmerung verborgene Schätze, gar Paläste sowie seltsame Tierwesen wie aus dem Nichts auftauchen. Auch kann man in dieser Unzeit unerklärliche Geräusche vernehmen wie Getrappel oder das Läuten von Glocken, auch wenn sich keine Kirche in der Nähe befindet. Zahlreiche Berichte über mysteriöse persönliche Vorfälle wurden überliefert. So erhielt ein Fahrgast, als er aus einer Kutsche in die bibbernde Kälte und in den hohen Schnee stieg, eine Ohrfeige verpasst, obwohl weit und breit kein Mensch zu sehen war.

Schutzmaßnahmen gegen das Ungeheuerliche

Um sich vor solchen Begebenheiten sowie unliebsamen Besuch zu schützen, entwickelten die Menschen zahlreiche Bräuche. So verschlossen sie in diesem Zeit-Raum Fenster und Türen dicht und hingen keine Wäsche im Freien auf. Darin hätten sich nämlich ungestüme Geister verfangen können, die dann mit den Wäschekorb in die Wohnung gelangt wären. Weil den nicht geheuren Gesellen aber noch der Weg durch den Schornstein blieb, schritt der Hausvater mit einer großen und hell glühende Pfanne von Raum zu Raum und räucherte vor allem die Ecken ordentlich aus mit Weihrauch, Salbei, Kampfer, Myrrhe oder Angelikawurzel. Meist war es der Sohn des Hauses, der die Hausreinigung abschloss, indem er Quell-, Heil- oder Weihwasser versprühte.

Glaubt man dem Kulturanthropologen Dr. Wolf-Dieter Storl, so handelt es sich hinsichtlich der paranormalen Phänomene zur Zeit der Rauhächte um keinen bloßen Aberglauben. Storl lebt mit seine Familie sehr naturverbunden und beinahe wie in früheren Zeiten in einem Einödhof, der im 12. Jahrhundert erbaut wurde und einst als Rittersitz diente. Bei starkem Schneefall ist die Familie oftmals über Wochen von der übrigen Zivilisation ab-geschnitten. Dr. Storl berichtete von eigen-artigen Wesen, die er an manchen Wintertagen zwischen Wachen und Schlafen wahrnimmt. Einige sind bucklig und verkrüppelt, andere hingegen äußerst anziehend und von unbeschreiblicher Schönheit. *„Ihre Gesichter erinnern an die Perchten und Masken der alemannischen Fasnacht, an tibetische Dämonenmasken oder an die ‘falschen Gesichtern’, mit denen die Irokesen die Krankheitsdämonen darstellten“*. Vor diesen Gestalten sollte man sich nicht ängstigen, weil dadurch ihr Einfluss erst zur Geltung käme und man daraufhin mit Beeinträchtigungen, etwa gesundheitlicher Art, rechnen müsse. Vielmehr gälte es, ihnen zu widerstehen, sie auszulachen, sie zu konfrontieren und sie aufzufordern, weiter bzw. nach Osten ins Licht zu ziehen.

Rauhachtszeit ist Saturnzeit

Früher kannten die Menschen hinsichtlich der Rauhächte zahllose Verhaltensanweisungen und Verbote, die aus heutiger Sicht weitgehend skurril anmuten. So sollte man darauf achten, dass an der Kleidung alle Knöpfe vorhanden sind, es durfte nicht ausgemistet, gedroschen oder gesponnen und bestimmte Nahrung nicht verzehrt werden. Zudem sollte man sich möglichst unauffällig verhalten. Erschreckend aber sind die heraufbeschworenen Gefahren, denen sich die Menschen im Falle einer Missachtung ausgesetzt hätten. In geradezu inflationärer Weise wurde ihnen mit schweren Schäden, Verlusten, Unglück, Krankheit und dem Tod gedroht. Der im senkrechten oder Entsprechungsdanken Geschulte erkennt in diesen Begrifflichkeiten sowie vielen anderen Begriffen, die im Zusammenhang sowie vielen anderen Begriffen, die im Zusammenhang mit den Rauhächten immer wieder fallen, wie etwa Dunkelheit, Schwärze, Kälte, Starre, Härte, Geister, Einsamkeit, Rückzug oder Beschränkung auf das Nötigste, unschwer die Analogiekette des Saturn-Prinzips. Diese Begriffe und Qualitäten entsprechen sowohl der Jahreszeit als auch der beherrschenden

astrologischen Konstellation. Denn just zu Beginn der Rauhnächte wandert die Sonne in das Tierkreiszeichen des Steinbock, der ebenfalls vom Saturn regiert wird.

Die Rauhnächte als Los- und Orakeltage

Dass dem Mythos zufolge während der Rauhnächte die Schleusen zu anderen Dimensionen durchlässiger sind, wirkt sich nicht nur in düsteren Formen aus, sondern eröffnet ebenso die große Chance, seine Zukunft für das kommende Jahr zu schauen und zu planen. Daher bezeichnet man die Rauhnächte auch als Lostage. Das alt- und mittelhoch-deutsche Wort „Los“ steht für Fügung, Bestimmung, Schickung und Schicksal. Die Phase der zwölf Rauhnächte war schon immer eine beliebte Zeit zum Orakeln. Diese besonders dunklen Tage zwischen den Jahren geben dem Geheimnisvollen Raum, welches man zu Tage zu fördern und zu ergründen sucht. Es sind die „Los-Tage“, die prophetische Zeit im Jahr, die Zeit der Pläne, Wünsche und gute Vorsätze für eine lichte Zukunft.

Dem Sonnenschein wurde an diesen Tagen orakelhafte Bedeutung zugeschrieben.

Die Tage bis zum heiligen Abend besitzen ebenfalls eine Bedeutung. Daraus entstand der Kalender, um den Kindern die Zeit bis zum heiligen Abend zu erleichtern.

Der **1. Dezember** möge dich an die Einheit in allem erinnern,

am **2. Tag** mögest du dich öffnen für diese segensreiche Zeit,

am **3. Tag** mache dich für das Neue bereit.

Am **4. Tag** möge dein Herz jubeln und singen
und dir eine neue Version vom Leben bringen.

Heute ist der Barbaratag, schneide einen Obstbaumzweig.

Er bringt Licht und Hoffnung in dein Heim
und schenkt dir ein neues erblühen im Sein.

Der **5. Tag** ist voller Hoffnung und Freude,

am **6. Tag** dir der Nikolaus eine gute Nachricht bringen mag,
schaue zurück, erkennen den Segen,
der hinter dir liegt auf vergangenen Wegen –
bereite anderen eine Freude,
Hilfsbereitschaft ist wertvoll heute.

Es ist der **zweite Advent**, an dem die zweite Kerze brennt,
Gegensätze können sich jetzt vereinen,
duale Kräfte müssen sich nicht vereinen.

Am **7. Tag** lausche auf die Stimme deines Herzens,
sie bringt die segensreiche Kunde für eine neue Erdenrunde.

Am **8. Tag** kannst du etwas Altes beenden,

am **9. Tag** möge dich die Zuversicht tragen,

am **10.** Tag kannst du etwas Neues wagen,

am **11.** Tag möge dir alles gelingen,

am **12.** Tag lasse dein Herz jubeln und singen.

Der **13.** Tag schenkt dir Kraft und Frieden,
die dritte Kerze brennt.

Es ist der **dritte Advent.**

Feiere das „Wir“, die Gemeinschaft und Liebe -
wer war an deiner Seite?

Danke und teile deine Liebe,
so wird sie sich mehren und das Leben ehren.

Der **14.** Tag öffnet neue Türen,
lasse dich davon im Herzen berühren.

Am **15.** Tag findest du Kraft und Mut -
eine neue Handlung, das tut gut.

Am **16.** Tag der Neumond eine Wende bringt,
dir eine frohe Botschaft winkt.

Am **17.** Tag die Engel singen und dir Licht und Liebe bringen.

Am **18.** Tag hege gute Wünsche und Gefühle,
bleibe in der Ruhe und in der Stille,
höre auf den göttlichen Willen.

Am **19.** Tag dein Schutzengel dir eine Kunde bringen mag,

am **20.** Tag ist der **vierte Advent,**
sieh, die vierte Kerze brennt -
nun ist die Weihnacht nicht mehr fern,
freue dich, lasse leuchten deinen Stern.

Heute, am **21.** Tag, in der Julnacht in alten Zeiten,
räuchert man und machte sich bereit,
das neue Licht, das jetzt anbricht,
in dieser Nacht zu empfangen und zu ehren,
und Altes vor die Tür zu kehren.
Höre das Flüstern deiner Seele,
erkenne die Zeichen, Orakel in dieser Nacht,
und wähle aus der Fülle eine strahlend neue Hülle.

Der **22.** Tag – nun ist es bald so weit,
genieße die Tage der Vorweihnachtszeit,

am **23.** Tag steigt die Spannung an,
was bringt nur der Weihnachtsmann?

Am **24.** Tag die Wohnung im neuen Glanz erstrahlen mag,
öffne dich für das Mysterium des Lichts.

Lasse es in dein Herz ganz weit -

verzeihe, vergib und mache dich bereit.

Du hast es verdient, glücklich, geliebt und gesund zu sein,
lasse Licht und Liebe in dich hinein.

Der ewige Baum erstrahlt im Glanz,

deine Seele ist heil und ganz -

empfangen den Segen,

den goldenen Regen,

und teile ihn mit der ganzen Welt,

ein neues Licht diese Erde erhellt.

Christus ist in die Welt geboren,

erinnert uns an das ewige Licht und daran,

dass ein neuer Tag anbricht.

Am Heiligen Abend ist das größte Geschenk

das Licht der Liebe, das jeder empfängt.

Das große Geheimnis segnet dich heute,

teile und feiere mit großer Freude.

Ehre die Schöpfung, die ewige Quelle

an jedem Ort und an jeder Stelle.

Nun beginnen die heiligen Nächte -

lausche dem Raunen, dem neuen Lichtsamen.

Er regt sich jetzt in der dunklen Zeit.

Das neue Jahr macht sich breit.

Bis zum 6. Januar erfährst du,

was kommt, was ist, was war.

Kannst du das Schicksal neu aushandeln

und alte Dinge in Glück verwandeln?

Der Torweg steht offen,

schreite hindurch, achte auf die Zeichen

und stelle die Weichen.

Reste mancher Bräuche finden wir noch zu Silvester in Form des Blei- oder Zinngießens.

Dabei werden kleine Metallstücke erhitzt und in eine Schüssel mit Wasser gelegt, deren oft seltsame Formen dann interpretiert werden. Auch das Formulieren von Vorsätzen für das neue Jahr entspricht dieser Tradition.

In früheren Zeiten brach man während der Lostage in der Dämmerung oder des Nachts zu nebligen Wegkreuzungen auf und ließ die Atmosphäre der Landschaft auf sich wirken. Die Menschen deuteten die Zeichen und Omen der Natur oder warteten auf Visionen. In den Mythen ist immer wieder die Rede von Tieren, die während der Lostage die Fähigkeit bekommen zu sprechen.

Ein Tag ist ein Monat

In diesem Zeit-Raum beobachten die Menschen präzise das Wetter und die Ereignisse und schlossen davon auf die Qualitäten des kommenden Jahres. Dabei setzen sie jeden einzelnen der zwölf Lostage in Analogie zu einem der zwölf Monate des neuen Jahres. Auch manche Kartenleger ziehen in jeder Rauhnacht eine Karte, deren Bedeutung und Qualität sie auf den entsprechenden Monat hin vergrößern. Damit die Menschen jedoch nicht an weniger günstigen Verheißungen zerbrechen oder in eine Schreckstarre verfallen, wurde an die Lostage eine Art „Joker-Tag“ angeschlossen. Es handelt sich um den auf die letzte Rauhnacht folgenden Tag, der damit auch außerhalb dieser Zeit-Box steht. Der Aberglaube besagt, dass man zu jenem Datum unerwünschte Ereignisse oder Entwicklungen magisch-rituell auflösen kann. Eine andere Traditionslinie kennt sogar einen zweiten „Joker-Tag“, den 28. Dezember. An solchen aussichtsvollen Tagen kann man erwartete unglückliche Verläufe und Ausgänge ummünzen, die sich in der jeweils vorausgegangenen Woche abgezeichnet haben.

Großes Gewicht wird seit jeher auf Träume und innere Bilder gelegt, die sich während der Lostage einstellen. Ihnen wird präkognitives Potenzial zugeschrieben. Auch hier gilt die hermetische Gleichsetzung der jeweiligen Rauhnacht mit dem entsprechenden Monat. Bereits von den Germanen wird berichtet, dass sie sich während der zwölf Rauhnächte in eine Höhle zurückzogen, um auf einem Schlafstein zu ruhen und sich inneren Visionen hinzugeben. Dieses Vorgehen erinnert an den rituellen Tempelschlaf der alten Ägypter. An den Lostagen wurde zudem auch kein böses Wort geäußert oder in irgendeiner Form gestritten. In den Losnächten geht es jedoch nicht nur um passives Schauen, Fühlen und Erleben. Der leichtere Zugang zur feinstofflichen Matrix unserer Realität ermöglicht es auch, aktiv und kreativ seine Zukunft vor auszuplanen und zu gestalten.

Der Abschluss des Alten

Doch damit man sich mit all seinen Kräften für das Neue rüsten und es willkommen heißen kann, ist es nötig, mit dem Vergangenen abzuschließen. Daher lautet eines der traditionellen Rauhnacht-Gebote, in diesem Zeit-Raum Geliehenes zurückzugeben. Es gilt Rückschau zu halten und Bilanz zu ziehen, loszulassen, was einen festhält, und keinen Ballast und keine Belastung mit ins neue Jahr hinüber zu nehmen. Im geschäftlichen Bereich ist es sinnvoll, alle Rechnungen des zu Ende gehenden Jahres zu begleichen sowie die Inventur zu erledigen.

Der Kulturwissenschaftler und Astrologe Reinhardt Stiehle empfiehlt allerdings, in den zwölf Rauhnächten sich ausschließlich der Zukunftsplanung zu widmen und für die Jahresrückschau die zwölf davor liegenden Tage zu nutzen. Er beruft sich dabei auf ein kaum bekanntes und kaum reflektiertes Phänomen unserer Erde-Sonne-Beziehung: Das Wintersolstitium am 21. Dezember stellt zwar die längste Nacht des Jahres dar, die elliptische Bahn und die geneigte Drehachse unserer Erde führen jedoch dazu, dass die Sonne bereits circa zwölf Tage vorher am frühesten untergeht sowie erst etwa zwölf nach der Wintersonnenwende am spätesten aufgeht. Insofern liegen sowohl die Rauhnächte als auch die zwölf vorausgehenden Tage harmonisch eingebettet zwischen den Eckpfeilern zweier kosmischer Extremkonstellationen, deren Mitte die Wintersonnenwende bildet. Diese Umstände sprechen im Übrigen auch dafür, die Sonnenwende am 21. Dezember als den eigentlichen Beginn der Rauhnächte anzuerkennen.

Sonnenschein bedeutet am

- ~ 1. Lostag (26.12.): Es wird ein glückliches neues Jahr werden.
- ~ 2. Lostag (27.12.): Preiserhöhungen stehen an.
- ~ 3. Lostag (28.12.): Streitigkeiten kommen auf.
- ~ 4. Lostag (29.12.): Fieberträume werden plagen.
- ~ 5. Lostag (30.12.): Es wird eine gute Obsternte.
- ~ 6. Lostag (31.12.): Alle anderen Früchte gedeihen prächtig.
- ~ 7. Lostag (01.01.): Die Viehweiden tragen saftige Kräuter.
- ~ 8. Lostag (02.01.): Fische und Vögel sind zahlreich.
- ~ 9. Lostag (03.01.): Gute Kaufmannsgeschäfte stehen ins Haus.
- ~ 10. Lostag (04.01.): Unwetter kommen.
- ~ 11. Lostag (05.01.): Nebeltage treten vermehrt auf.
- ~ 12. Lostag (06.01.): Zwist und Hader kommt auf.

Der Monat **Januar** ist die Nacht vom **24. zum 25. Dezember**.

Der Monat **Februar** ist die Nacht vom **25. zum 26. Dezember**.

Der Monat **März** ist die Nacht vom **26. zum 27. Dezember**.

Der Monat **April** ist die Nacht vom **27. zum 28. Dezember**.

Der Monat **Mai** ist die Nacht vom **28. zum 29. Dezember**.

Der Monat **Juni** ist die Nacht vom **29. zum 30. Dezember**.

Der Monat **Jul(i)** ist die Nacht vom **30. zum 31. Dezember**.

Der Monat **August** ist die Nacht vom **31. Dezember zum 01. Januar**.

Der Monat **September** ist die Nacht vom **01. zum 02. Januar**.

Der Monat **Oktober** ist die Nacht vom **02. zum 03. Januar**.

Der Monat **November** ist die Nacht vom **03. zum 04. Januar**.

Der Monat **Dezember** ist die Nacht vom **04. zum 05. Januar**.

Die **Dreikönigsnacht** (die Nacht der Wunder) geht vom **05. zum 06. Januar**.

Die Zeit „zwischen den Jahren“ wird die Julzeit genannt, denn die folgenden 11 Tage und 12 Nächte bis zum nächsten 1. Januar gehören weder zum alten (Mond-) noch zum neuen (Sonnen-) Jahr. Es ist die Zeit, in der alles still steht, die Zeit des Übergangs, oft auch „Stille Zeit“ oder „Tote Zeit“ genannt, oder die „Zwölften“. Vielleicht stammt daher auch das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht ...“. Jeder „Zwölfte“ ist ein Feiertag, symbolisiert einen Monat, ein Tierkreiszeichen, eine Farbe, eine Pflanze usw. Es ist aber auch eine wilde Zeit, denn alles ist in der Schwebe und wirbelt durcheinander: Helles und Dunkles, Großes und Kleines, Junges und Altes. Die Seelen der Menschen sind so empfindlich wie das kleine Lichtfünkchen, das sich in der Weihe-Nacht gerade erst entzündet hat. Die Julzeit ist die Zeit der Regeneration und des fruchtbaren und schöpferischen Chaos, aus dem die Keime des Lebens erwachsen.

Inspirierende Tage !!

Quelle <http://homo-universalis.beepworld.de/rauhnaechte.htm>